

**„Oft wissen wir gar nicht mehr,
ob jemand katholisch oder evangelisch ist“**

Ökumenische Gemeindezentren: zwei Konfessionen unter einem Dach

Eine Reportage von Georg Magirius

Bayern2Radio, Katholische Welt, 29. Mai 2003, 8.30-9.00 Uhr

HR 2, Camino, 29.Mai 2003, 11.03.-11.30 Uhr

Presstext:

Beim Ökumenischen Kirchentag in Berlin steht vier Tage lang im Rampenlicht, was Ökumenischen Gemeindezentren schon seit Jahren versuchen: den christlichen Glauben gemeinsam zu leben. Die meisten der Zentren sind Anfang der 70er Jahre in Neubaugebieten entstanden. Was ist aus dem ökumenischen Aufbruch von damals geworden? Hat sich eine gemeinsame Spiritualität entwickelt oder haben sich die konfessionellen Unterschiede als stärker erwiesen? Im Ökumenischen Zentrum Darmstadt-Kranichstein wollen die Konfessionen ihren Klang bewahren, besitzen eigene Räume. Anders in der Arche in Neckargemünd: Dort sind selbst Gemeindebüro, Liederbuch und Hausmeister ökumenisch. Nur die Gottesdiensträume sind getrennt. Doch jeden Monat zum „Öku-Gottesdienst“ werden die Trennwände geöffnet.

Start:

O-TON 1 Christof Lauter

Wir haben einen Stand auf dem Kirchentag, vier mal vier Meter in der Höhe von 2 Meter 50 – und da haben wir jetzt ein Modell, damit wir uns das vorstellen und auch planen können. Der Vorschlag ist, dass wir ein Bilderfries machen in der Höhe von 1,30 und 1,40

an dieser Stelle spricht Autor über den O-Ton

Vor wenigen Wochen gab es den Ökumenischen Kirchentag nur im Modell. Der evangelische Pfarrer Christof Lauter erläutert anhand eines Entwurfs, wie sich das „Ökumenische Kirchenzentrum Arche“ auf dem Kirchentag in Berlin vorstellt. Die Gemeindemitglieder der Arche in Neckargemünd gehören schließlich zu *den* Ökumene-Experten – denn in der Arche leben evangelische und katholische Christen schon seit Jahren ihren Glauben gemeinsam. Worauf es dabei ankommt, soll den Besuchern am Stand der Arche während des Kirchentags in Berlin nicht nur mit Worten erläutert werden.

O-Ton 1 wieder hoch, zu hören ist jetzt:

O-TON 1 Fortsetzung: Christof Lauter:

..... so ein Spiel als Impuls zur Begegnung am Stand - mit Fäden und einem Ring in der Mitte. Der Ring ist auf eine Flasche gestülpt – da ist ein Tischtennisball drauf. Da muss man gemeinsam zu zehnt - oder wie viele Fäden es eben sind - diesen Ball hochheben, ohne dass er runter fällt. Und das ist ein großes Gleichnis, *Christof Lauter: (O-Ton leise abfahren)* was man kommentieren muss. also dieses Miteinander.

O-TON 2 Geburtstagsfeier großes Team

Möchte jemand ohne? Ich! Ich! Ganz wenig, ganz wenig. Ich möchte normal – ach so – LACHEN

***O-Ton 2 hochziehen, frei stehen lassen
nach Lachen spricht Autor über O-Ton 2***

Den Mitarbeitern des Kirchenzentrums Neckargemünd scheint es - um in im Bild des Spiels zu bleiben - bereits bestens zu gelingen, den ökumenischen Ball gemeinsam in die Luft zu heben. Die Pause während einer Teamsitzung zumindest entpuppt sich als vergnügt, die hauptamtlichen Mitarbeiter - einerlei, ob evangelisch oder katholisch - heben einträchtig die Gläser, um auf den Geburtstag des Hausmeisters anzustoßen. **(O-Ton 2 langsam raus)**

60 Kilometer von Neckargemünd entfernt, das heißt: zunächst den sich dahin schlängelnden Neckar entlang nach Heidelberg, dann der Bergstraße in Richtung Norden folgend bis zur nächsten einigermaßen großen Stadt **(O-Ton 3 schon anspielen)** – dort liegt, in Darmstadt-Kranichstein, ein weiteres ökumenisches Gemeindezentrum.

O-TON 3 Seniorennachmittag

Gesang: Viel Glück und viel Segen auf all deinen Wegen, Gesundheit und Frohsinn sei auch mit dabei.

O-Ton 3 bis „mit dabei“ frei stehen lassen, dann nächster

O-Ton darüber und Gesang ziemlich schnell ausblenden

O-TON 4 Seniorennachmittag

Maria Jöckel: Also liebe Frau Borowski – Herzlichen Gückwunsch. Und lassen Sie sich schmecken – Jaa

Autor spricht nach „Ja“ darüber, O-Ton läuft noch weiter

Jede Woche trifft sich der Seniorenkreis des Gemeindezentrums in Darmstadt-Kranichstein, es wird gesungen, geredet, Geburtstage werden gefeiert – und das nicht getrennt nach Konfessionen. **(O-Ton 4 ausblenden)** Die Leiterin des Kreises, Maria Jöckel, die den Geburtstagskindern gratuliert, war schon bei der Einweihung des Zentrums vor über 30 Jahren engagiertes Gemeindemitglied.

Das Zentrum Kranichstein hat seine Anfänge in den 70er Jahren genommen - nicht anders als die Arche in Neckargemünd und viele andere der ungefähr 50 ökumenischen Zentren in Deutschland. Zu aufwändig, überholt und teuer schien es, insbesondere in Neubaugebieten gleich zwei Kirchen zu bauen. Also zogen die Konfes-

sionen zusammen. Doch geht das überhaupt? Können Menschen verschiedener Glaubensrichtungen nach Jahrhunderten der Trennung so eng beieinander wohnen?

O-TON 5 Harald Seredzun

Vom Entwurf halt: zwei Kirchen unter einem Dach. Damit ist schon die Selbstständigkeit jeder Gemeinde und jeder Konfession auch von der Idee grundgelegt. Aber die zwei gehören zusammen unter einem Dach. Die Gemeinsamkeit soll also so intensiv wie möglich gestaltet werden.

Im Ökumenischen Gemeindezentrum Darmstadt-Kranichstein verfügt jede Konfession über eigene Räume, sagt der katholische Pfarrer Harald Seredzun. Zur Gemeinsamkeit gezwungen wird also niemand. Allerdings: Die Gebäude unter dem einen Dach sind kreisförmig angeordnet – jede Tür mündet in den zentral liegenden „Hof der Begegnung“. Die Konfessionen sind gleichberechtigt. Danach hatte Maria Jöckel, die Leiterin des Seniorenkreises, zuvor lange genug vergeblich gesucht.

O-TON 6 Maria Jöckel

In Darmstadt warn wir Katholiken schon immer Diaspora. Und in der Schule gings mir immer so, dass wir als „Greizkepp“ – „Kreuzköpfe“ zu Deutsch - beschimpft wurden. Wir Katholiken waren immer in der Minderheit. Das habe ich schon damals schmerzlich empfunden. Als ich zufällig eine frühere Schulkameradin traf – da hat die mir erzählt: „Ach, wir haben ja Konfirmation gefeiert - 50 Jahre! Aber – ach: du bist ja katholisch!“ – das vergesse ich nie, wie mich das damals erneut geschmerzt hat.

Mit Feuer und Flamme, sagt sie, begann sie in den Gründerjahren des Zentrums das ökumenische Leben mitzugestalten – zumal sie einen evangelischen Mann geheiratet hatte und ihre Ehe längst schon so etwas wie ein ökumenisches Zentrum im Kleinen war.

Auch für Maria Lotz, die mit Maria Jöckel den Seniorenkreis zusammen leitet, bedeutete das ökumenische Gemeindeleben eine ungeheure Chance, zumal auch ihre Ehe zwei Konfessionen miteinander verbindet.

O-TON 7 Maria Lotz

Am Anfang hatten wir das Gefühl: Wir müssen alles zusammen tun. Und es muss alles zusammen gehen. Und nach wie vor ist das mein Gedanke und mein Wunsch, dass wir die Eucharistie zusammenfeiern können. Ich bedaure

das sehr, dass jetzt das auf dem Berliner Kirchentag nicht sein soll – das wäre für mich *das* gewesen!

Doch neben aller Sehnsucht nach mehr Gemeinsamkeit hat sie im Lauf der Jahre zugleich auch etwas anderes erfahren.

O-TON 8 Maria Lotz

Das ist die Geschichte, wo wir erst dachten, es muss alles zusammengehen, wo wir dann aber wieder jeder sich auf seine Wurzeln bezieht, also auch unsere Heimat hegen – uns dabei aber nicht abgrenzen vom anderen. Wenn ich in den katholischen Gottesdienst gehe, ist das mein Gottesdienst, ist das mein Ritus. Wenn ich mit meinem Mann in den evangelischen Gottesdienst gehe, ist es, dass ich dabei bin. Ich folge dem, aber es ist nicht meine Heimat. Ich kann dem Wort folgen, ich fühle mich auch angenommen, aber es fehlt meine Wurzel, die ich als Kind anerzogen bekommen habe.

Gemeinschaft suchen und dabei das Eigene finden – das ist kein Widerspruch, ist Pfarrer Harald Seredzun überzeugt.

O-TON 9 Seredzun

Ich kleide das oft in ein Bild. Der ökumenische Chor erreicht seine Einheit nicht dadurch, dass er unisono singt, sondern in vielstimmiger Harmonie. Und der Reichtum der Harmonie in diesem Vielklang wird dann erreicht, wenn jeder seinen Ton genau trifft. Ein Bild dafür, dass man in den eigenen Wurzeln das Standbein hat, was eben zur Kommunikation befähigt.

„Die gemeinsame Feier des Abendmahls muss kommen“, sagt Seredzun, „das auf jeden Fall.“ Wogegen er sich aber wehrt: Dass sich die Konfessionen vermischen und dadurch unkenntlich werden.

O-TON 10 Seredzun

Ich habe gelegentlich den Eindruck, dass da ein bisschen Verwirrung ist und mancher Leidensdruck aus der Ökumene von solchen Vorstellungen herkommt, dass man eine Einheit will, dass der ökumenische Chor unisono singt und dann dauert feststellt: Es klappt nicht. Und dann ist man frustriert und unzufrieden mit der Ökumene.

Und trotzdem: In Kranichstein singen die Stimmen zwar nicht unisono, aber doch scheinen sie sich manchmal ähnlicher geworden zu sein. Evangelische Kinder erhalten einen - wenn auch verkürzten - Glaubensunterricht im Kommu-

nionsalter, die offene Jugendarbeit wird von beiden Gemeinden gemeinsam getragen, seit Jahren prägt ein Kreis von konfessionsverbindenden Ehepaaren das Gemeindeleben. Und Ostern ist für viele erst dann vollständig, wenn sie in der Osternacht einmal über den konfessionellen Graben gesprungen sind.

O-TON 11 Maria Lotz

Das feiern wir gemeinsam. Wir gehen abends in den Gottesdienst, in die Osternacht, und treffen uns hinterher mit Freunden, ich backe einen riesengroßen Osterzopf, und trinken ein Glas dazu, essen den Kuchen. Und gehen dann wieder gemeinsam in den Gottesdienst bei den Evangelischen, der um sechs anfängt – das ist Tradition. Solange wir in dem Zentrum sind und das gefeiert wird, sind wir da. Die katholische Kirche lädt die Evangelischen ein, sie bekommen eine Osterkerze, die steht dann in deren Kirche – wir bekommen einen schönen Osterglockenstrauß – das ist sehr schön.

Die Konfessionen ergänzen sich, bewahren aber das Eigene. Einmal im Monat sind die Christen in Kranichstein dann allerdings doch mit einer gemeinsamen Stimme zu hören.

O-TON 12 Kapellen-Führung Maria Jöckel

Das ist die evangelische Kapelle – kann aber natürlich auch für beide benutzt werden. Oh – da ist staubig. Heute ist wieder: **(JETZT O-Ton 13 leise abfahren)** Jeden ersten Mittwoch haben wir eine ökumenische Andacht – und die findet hier immer statt

O-TON 13 Kyrie eleison

Kyrie eleison – kyrie eleison, kyrie ele-e-ä-e-ä-e-ä-e-ä-e-ison.

O-Ton 13 acht Sekunden frei stehen lassen, dann Autor darüber

Die Teilnehmer des Ökumenischen Abendgebetes sitzen gleichberechtigt im Kreis – jedes Mal suchen sie neu **(O-Ton 13 ausblenden)** nach Ausdrucksformen ihres Glaubens.

O-TON 14 Gebet

Begegne uns mit deiner Kraft und deinem Erbarmen. Lass uns deine Gegenwart spüren in der Stille

O-Ton 14 noch zwei Stille-Sekunden knistern lassen, dann O-Ton 15 darüber und O-Ton 14 wegziehen

O-TON 15 Anna Zeh

Die Stille durchzusetzen – das ist auch immer wieder ein Anliegen und muss auch geübt werden. Es sind zwar alle einverstanden, dass wir die Stille ausdehnen. Aber wer da nicht Übung hat, dem fällt das schwer. Aber ansonsten ist das alles gewachsen – evangelisch und katholisch gemischt. Man merkt: Wir wissen oft selber nicht genau, wer evangelisch und katholisch ist.

Doch Anna Zeh, die für das Ökumenische Abendgebet zuständig ist, würde auf die konfessionelle Prägung ihres Glaubens nie verzichten wollen.

O-TON 16 Anna Zeh

Ich möchte nicht meinen evangelischen Gottesdienst tauschen, weil ich die Predigt vermissen. Und die Katholiken würden sich schön beschweren, wenn sie immer unseren drögen Gottesdienst erdulden müssten.

Aber davor braucht in Kranichstein niemand Angst zu haben: Durch die räumliche Nähe der Konfessionen müssen die eigenen Wurzeln nicht ausgerissen werden. Seine religiöse Heimat muss niemand leugnen. (***O-Ton 17 Gesang hier leise abfahren***) Aber was ist dann eigentlich mit denen, die ihre religiöse Prägung gar nicht mehr eindeutig konfessionell bestimmen können?

O-TON 17 Lied und Gebet

Gesang: Herr, gib uns deinen Frieden, Herr, gib uns deinen Frieden, gib uns deinen Frieden –

Vera Langner spricht: Gott, du wartest auf uns, bis wir uns öffnen für dich ...

O-Ton 17 Lied ausspielen (dauert ca. 12 Sekunden), daran schließt sich Gebets-Stimme an, nach „öffnen für dich“ spricht Autor darüber

Vera Langner, die dem ökumenischen Gebet an diesem Abend ihre Stimme gibt, ist evangelische Theologin, (***O-Ton 17 Gebet raus***) das heißt: statt evangelisch würde sie eher christlich sagen – und das aus gutem Grund: Ihr Mann ist katholisch, und als Jugendliche besuchte sie wie selbstverständlich eine katholische Jugendgruppe.

O-TON 18 Vera Langner

Ich bin in der evangelischen Kirche groß geworden, habe die katholische Kirche dazu gewonnen, bin jetzt in beiden Kirchen zu Hause – lasse mich auch durch die katholische Kirche inspirieren, ich bin jemand, der sehr viel anfangen kann mit Symbolen, mit Zeichenhandlungen, mit Dingen, die alle Sinne ansprechen – von daher ist mir vieles in der katholischen Kirche sehr nahe – viel näher als meinem Mann zum Beispiel (*lacht*), der katholisch beheimatet ist, aber einen anderen Zugang dazu hat.

Und deshalb war es damals auch meine bewusste Entscheidung hierher zu gehen, um in dem ökumenischen Gemeindezentrum leben zu können. Das hat uns gezeigt, dass vieles möglich ist - ganz selbstverständlich. Wir können uns sonntagsmorgens entscheiden: Gehen wir rechts rein zu den Katholiken oder links rein zu den Evangelischen – und beides ist gleich gut.

Für Vera Langner spielt das Konfessionelle des Glaubens keine große Rolle mehr.

O-TON 19 Vera Langner

Wenn ich Menschen begegne, die aus einer tiefen Spiritualität ihren Glauben leben, dann habe ich das Gefühl, dass wir auf einer Wellenlinie sind. Dann öffnet sich was für mich was. Das ist für mich ein Heimatgefühl – und das kann überall passieren, das kann mit evangelischen und katholischen Menschen passieren. Das kann auf einer ökumenischen Familienfreizeit sein oder in einem Theologentreffen – oder sonst was.

O-TON 20 „katholische“ Arche-Sekräterin

Wir melden uns ja am Telefon mit „Ökumenischem Pfarrbüro der Arche“ – und dann (*lacht*) gibt es schon Leute, die sagen: „Ja, bin ich da richtig? Ist das die Franziskus- oder die Stephanus-Gemeinde?“ – Dann sagt man: „Ja! Beide! Ja, beide.“

Im Pfarrbüro des Ökumenischen Kirchenzentrums in Neckargemünd steht das Konfessionelle nicht mehr im Vordergrund. Die Tätigkeiten der Sekretärinnen sind nach Aufgabengebieten, nicht nach Konfessionen geordnet.

O-TON 21 „Evangelische“ Sekretärin

Es rufen Leute irgendwo aus Deutschland an: „Ökumenisches Pfarrbüro? Wie geht das überhaupt? Das ist aber toll!“ Ist schon oft passiert.

O-TON 22 Lauter

Das Wichtige ist, dass wir in der Ökumene hier in der Arche-Friedensordnung, die mal vom Ökumene-Ausschuss aufgestellt war, dass es da den Grundsatz gibt, dass alles gemeinsam gedacht, erlebt, getan wird, und dass das *Getrennte* der Rechtfertigung bedarf.

Deshalb ist in der Arche nicht nur das Pfarrbüro, sondern alles gemeinsam, sagt Pfarrer Christof Lauter. Allein die Gottesdiensträume – sie sind getrennt. Sonntags werden *zwei* Gottesdienste gefeiert, gleichzeitig zwar, doch nach Konfessionen unterschieden. Allerdings: Auch mit diesen beiden Räumen hat es eine besondere Bewandnis. Um diese zu erklären, stellt sich der evangelische Pfarrer mit dem katholischen Hausmeister genau zwischen die beiden Räume.

O-TON 23 Hausmeister und Pfarrer Lauter

Christof Lauter: Das Wesentliche ist, dass die beiden Räume, also der evangelische Gottesdienstraum und der katholische Gottesdienstraum verbunden sind durch diese Mitte – und die Mitte,

Hausmeister:

Kapelle,

Pfarrer: und die Mitte ist die Taufkapelle – als Zentrum - Taufe als verbindendes Sakrament. Und durch die Öffnung aller Türen –

Hausmeister: ist alles ein Raum.

Pfarrer: Wir müssen umgekehrt denken: wir können mit diesen Wänden trennen. Aber wir müssen es nicht.

In der Arche findet sich niemand, der sich in seine Konfession verschanzen wollte. Der von der evangelischen Gemeinde eingestellte Kirchenmusiker findet es lächerlich, Töne und Melodien nach Konfessionen zu unterscheiden, er musiziert mit beiden Gemeinden, es gibt sogar ein gemeinsames Arche-Liederbuch. Ähnlich beim Hausmeister: Der aus Togo stammende Kossi Dikbor ist von der katholischen Gemeinde eingestellt, er weigert sich aber nicht, Stühle auch im evangelischen Gottesdienstraum umzuräumen.

O-TON 24 Hausmeister Kossi Dikbor

Kann man gar nicht sagen: „Katholische und evangelische Stühle.“ Beide Stühle sind gleich - eine Firma hat beide gemacht. Manchmal ist eine Veranstaltung – dann ist der ganze Raum auf, das heißt: Die Stühle sind immer gemischt, ich habe nur Zahlen im Kopf, ich weiß wie viel Stück im katholischen Raum, wie viel Stück im evangelischen Raum bleiben sollen. Also: Ich habe die Zahlen immer im Kopf, wenn ich umstelle – unterscheide dann aber nicht: Der Stuhl ist nur evangelisch oder nur katholisch, egal! Also die Stühle hier – (*Lachen*) – die sind (*Lachen*) – also: Unsere Stühle sind hier wirklich ökumenisch!

„Oft wissen wir gar nicht mehr, ob jemand katholisch oder evangelisch ist“

Mindestens einmal im Monat mischt Kossi Dikbor die Stühle neu, richtet sie in beiden Gottesdiensträumen auf das Zentrum der Arche aus, stellt einige in die Taufkapelle – und vollführt schließlich eine gleichsam symbolische Tat.

O-TON 25 Hausmeister

Sonntagmorgen oder Samstagabend, da werden die Wände so aufgemacht – durch diese Kurbel hier, ich drehe (**drehende Kurbel**)

ab dem Drehgeräusch sehr langsame, 10 Sekunden lange Kreuzblende mit Gesang/Orgel O-Ton 26 –

O-TON 26 Öku-Gottesdienst

Kyrie-eleison. Christe eleison, Kyrie eleison eleison –

Kyrie steht noch ungefähr 10 Sekunden ganz frei, dann Autor genau ab dem neuem Musikabschnitt drüber, Gesang läuft immer weiter, auch noch unter Beginn des nächsten O-Tons 27

Die trennenden Wände sind weg - Öku-Gottesdienst! Beide Konfessionen feiern vereint. Am Taufstein, genau in der Mitte der Arche, steht neben der evangelischen Diakonin der katholische Pastoralreferent Alfred Jordine.

O-TON 27 Jordine

Das ist der schönste Platz hier, hier kriege ich mit, wie die Vielfalt zusammenläuft. Ist sehr beeindruckend, der ganze Gesang kommt zusammen. (**O-Ton 26 Gesang ausblenden**) Ich höre auch die Posaunen oder auch den Gesang von rechts – (**JETZT! O-Ton 28 Posaunen leise einblenden**) vom evangelischen Raum. Manchmal ist sogar so, dass hinten bestuhlt ist, dann stehen Sie mitten in der Klangwelt Arche drin.

O-TON 28 Posaunen:

jazzig und fröhlich

O-Ton 28 Posaunen hochziehen und 15 Sekunden frei, dann – genau mit Beginn des neuen Musik-Abschnitts O-Ton 29 drüber – und Musik drunter wegziehen

O-TON 29 Öku-Gottesdienst

Jordine: Vergesst eure Kerzen nicht Rumoren, Öku-Kinder gehen nach unten
Die Kinder beschäftigen sich heute mit einer Glaubensgeschichte aus Russland...

Autor an dieser Stelle über O-Ton, der weiterläuft

Vor der Predigt gehen die Kinder mit Kerzenlicht in den Kindergottesdienst, auch er ist nicht nach Bekenntnissen getrennt, und das an jedem Sonntag. (**O-Ton 29 weg**) Bereits der erste gottesdienstliche Kontakt von Kindern in der Arche ist fast immer ökumenisch. Denn die Taufen haben ihren Platz im Öku-Gottesdienst – was ganz logisch ist, steht der Taufstein doch im Zentrum der Arche – als Verbindung der Konfessionen. Und genau an diesem Platz wird im ökumenischen Gottesdienst auch stets das Brot gebrochen.

O-TON 30 Brotbruch

Gott segne dieses Brot, dass es uns hilft als ökumenische Gemeinde zusammenzustehen und dass wir mutig und entschlossen auf unserem gemeinsamen Weg weitergehen.

direkt dran:

O-Ton 31 Abendmahlsmusik

Querflöte klettert in die Höhe, stürzt nach unten, wird vom Klavier aufgefangen, dann spielen beide Instrumente gemeinsam weiter-

O-Ton 31 Musik 20 Sekunden frei, dann Autor darüber, Musik läuft leise weiter (noch bis O-Ton 33!)

Zu der etwas anderen Kirchenmusik wird das Brot durch die Reihen gereicht. Es handelt sich um ein Agapemahl, ist also keine konfessionsverbindende Eucharistie – die in den ersten Jahren der Arche allerdings tatsächlich gefeiert wurde. Sie fand ein unfreiwilliges Ende, erinnert sich ein Gemeindemitglied.

O-TON 32 Mann am Tisch

Da kam einmal einer von außen, der hat gesehen, wie wir das mit dem Abendmahl gemacht haben – und der hat uns dann verpetzt. Da gabs dann wieder: „Nein, das darf so nicht laufen!“ Das kann halt leider passieren.

„Oft wissen wir gar nicht mehr, ob jemand katholisch oder evangelisch ist“

Doch der kirchenbehördliche Eingriff hat die Arche nicht sinken lassen.

O-Ton 33 Mann

Das war nicht so wichtig für unser Gemeindeleben – (*Flötenatmo O-Ton 31 ausblenden*) wirft uns nicht um

direkt dran:

O-TON 34 Gottesdienst

Dann möchten wir einladen zum Mittagessen: Es gibt heute ein afrikanisches Gericht: Reis mit Putenfleisch in Tomatensauce – zubereitet von der Trommelgruppe

direkt dran:

O-TON 35 Klavier

Klavier startet allein und rasant, später Flöte dazu----

O-Ton 35 hoch, 10 Sekunden frei, dann darüber O-Ton 36 Küchengeklirr, O-Ton 35 Flöte läuft (noch bis Beginn O-Ton 37!) leise weiter

O-TON 36 Küche (

Tellerklirren: „Das reicht jetzt erst einmal – Stopp, keine Teller mehr!“

In der Küche musizieren Teller und Besteck. Im Gottesdienstraum, durch den bereits während der letzten Gebete schon frische Essensdüfte wehen, fügt sich jetzt Tisch an Tisch. Und das Gottesdienstnachspiel verwandelt sich zu einer Tafelmusik, in die sich viele Stimmen immer kräftiger einzufädeln beginnen.

O-Ton 35 „Flöte und Stimmrumoren“ wieder hoch, 10 Sekunden frei, dann Autor darüber

Grenzen werden in der Arche immer wieder überschritten – ganz ohne Angst, dabei das Eigene zu verlieren, erzählt eine Frau, die aus einem evangelischen Pfarrhaus stammt. (*O-Ton 35 Musik jetzt langsam ausblenden*)

O-TON 37 Pfarrerskind

Ich gehe gerne in den katholischen Gottesdienst, ausgesprochen gerne. Und fühle mich von dieser Liturgie und anderen Besinnlichkeit der katholischen Liturgie und der Anbetung des mütterlichen Geistes Gottes in Form der heiligen Mutter so erweitert in meiner Glaubensvielfalt und meines Ausdrucks, dass ich nur jeden ermutigen kann, diese Konfessionen zu vermischen, damit unsere Identität vertieft wird.

Aus dem Gottesdienstraum trudeln die ersten vom Putenfleisch Gesättigten in den Vorraum. Ein Stand ist aufgebaut, an dem eine Frau Schokoladenriegel verkauft, die aus fair gehandeltem Kakao geschmolzen sind. Die Schokoladenverkäuferin ist in den letzten Jahren oft umgezogen, erzählt sie - doch stets so, dass die Arche erreichbar blieb.

O-TON 38 Schokoladenverkäuferin

Ich bin katholisch, meine Mutter evangelisch, und ich bin in Fulda aufgewachsen. Und dann war es eine große Erweiterung, wirklich ein Miteinander. Und dann war es für mich noch einmal so, dass ich Kirche als Heimat empfunden habe – im Gegensatz zu der Kindheit und Jugend in einer sehr engen und starren konfessionsgebundenen Gemeinde in Fulda. Und was allerdings sich auch durch dieses Miteinander der evangelischen und katholischen Geschwistergemeinden ergeben hat – dass ich doch noch einmal deutlicher zu meiner katholischen Identität gefunden habe. Aber nicht in der Form, dass ich etwas Evangelisches oder anderes Konfessionelles ausschließe oder von mir fernhalte, sondern noch einmal ins Überlegen und Nachdenken kam. Und dass für mich die Eucharistie noch einmal deutlichere Wertigkeit, eine Eindeutigkeit bekommen hat.

Im ökumenischen Leben der Arche scheint beides möglich: Die eigene Konfession wird neu und tiefer entdeckt – doch zugleich wird das Andere, das zunächst Fremde, in den eigenen Glauben miteinbezogen, sagt zumindest eine Kundin am Schokoladentisch.

O-TON 39 Evangelische Pfarrerin

Und wenn man das hier erlebt, ist es völlig anders als in allen anderen ökumenischen Zentren, weil hier alle Kreise in der Woche gemeinsam sind. Es gibt einen ökumenischen Kirchenmusiker, einen ökumenischen Chor – es ist alles gemeinsam, man hat hier ökumenische Bibelarbeit. Ich habe hier Bibelarbeit gemacht mit Gruppen zusammen, wo katholische Frauen zum ersten Mal die Bibel gelesen haben, weil sie es gar nicht durften, und dieses Erlebnis war einfach ganz großartig. Das gegenseitige Befruchten ist normal hier, weil man eben alles gemeinsam macht. Und es gibt ganz viele, die mich fragen und die nicht wissen, welche Konfession ich habe. Und die ganz sicher sind, dass ich

„Oft wissen wir gar nicht mehr, ob jemand katholisch oder evangelisch ist“

katholisch bin (*lacht*), dabei bin ich evangelische Pfarrerin, also ich meine, das ist das wirklich Komische daran.

In der Arche versuchen – konfessionell formuliert - die Evangelischen katholischer zu werden, sagt der evangelische Pfarrer Christof Lauter. Auch sie schlagen etwa am Anfang des Gottesdienstes das Kreuz. Und die Katholischen? Sie wollen evangelischer werden. Am urprotestantischen Karfreitag feiern und gestalten sie zum Beispiel den Ökumene-Gottesdienst mit – einschließlich eines evangelischen Abendmahls.

O-TON 40 Lauter

Man ist nur bereichert, man gibt nichts auf. Und in dieser Freiheit oder diesem Sich gegenseitigen Kennenlernen liegt diese unwahrscheinliche Chance, dass man die volle Tradition und Entfaltung des Glaubens nur so haben kann.

Reis und Putenfleisch an diesem Sonntag sind endgültig gegessen, an den Tischen plaudern die Erwachsenen, durch die Arche rennen und spielen noch vereinzelt Kinder. Einige Mädchen, die sich garantiert nicht mehr als Kinder bezeichnen würden, sitzen auf der evangelischen Orgelbank.

O-TON 41 Kichernde Mädels und ernsthafte Jungen

Kichern und noch mal Kichern – „Peter, komm mal her!“ –

Autor spricht nach „Peter, komm mal her!“

über weiterlaufenden O-Ton:

Leider sind die jugendlichen Mädchen gerade nicht in der Lage sich zur Ökumene zu äußern, aber: Sie wissen einen Ausweg, rufen zwei Jungs herbei. Und die geben das Statement derer ab, die in der Arche Ökumene seit der Kindheit miterleben.

O-Ton 41 wieder hoch, frei stehen die Jungenstimmen

O-TON 41 Fortsetzung Ernsthafte Jungs

...*Ernsthafte Jungs*: Ich finds zusammen besser/Ich auch./Es ist halt besser, wenn alle zusammenkommen und gemeinsamen Gottesdienst erleben, und zusammen das gemeinsame Essen. Und vor allem die Freunde, die gemeinsamen Freunde, da kann man dann zusammensitzen. Ich sitze meistens evangelisch, auch wenn ich katholisch bin. ...

Autor darüber, O-Ton läuft noch immer weiter:

Inzwischen analysieren auch die Mädchen – ganz ernsthaft geworden - auf der Orgelbank des evangelischen Gottesdienstraumes ihre ökumenische Lage.

O-Ton 41 wieder hoch, Mädchenstimmen sind zu hören:

O-TON 41 Jetzt ernsthafte Mädels

...Wir sind gemischt. Die ist evangelisch – die ist katholisch. Die Inka kommt manchmal hier rüber, obwohl sie katholisch ist, aber das macht nichts. Ich bin auch katholisch, aber ich habe (***O-Ton 42 JETZT! anspielen***) evangelische Freundinnen, Jeder darf zu jedem.

O-TON 42 Gesang

Schön ist die Jugend, sie kommt sie kommt nicht mehr – schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr –

O-Ton 42 Gesang hoch, 15 Sekunden frei, dann Autor drüber.

Die schöne, schöne Jugend kommt nie wieder, singen die Seniorinnen im ökumenischen Gemeindezentrum Darmstadt-Kranichstein. Aber was sie zu erzählen haben, klingt gar nicht anders als das, was den ökumenischen Jugendlichen in Neckargemünd sehr wichtig ist. Zwar haben in Kranichstein die Konfessionen getrennte Räume. (***Gesang weg***) Doch am Alternachmittag sitzen die Gemeindeglieder munter durcheinander. Sie klingen altersweise, zugleich aber jugendlich - wie es auch eine ökumenische Aufbruchsstimmung am ersten Tag nicht besser könnte.

O-TON 43 Seniorinnen

Wir sind katholisch und evangelisch zusammen – die ist katholisch, die evangelisch – die zwei – also: drei evangelisch, drei katholisch. Jaja, das ist egal – das ist ja das Ökonomische (!) dabei – vor unserm Herrgott sind wir alle gleich. Ich kenne keinen Unterschied – nein, ich auch nicht. Meine Mama hat immer gesagt: Jeder kann in seinem Glauben selig werden. Jaja – wenn er fest glaubt. Also wir halten alle zusammen, Evangelische und Katholische. - Wir sind zwei Kollegen, wir kennen uns so lange und so gut, gell – dass ich da sage: Ich bin katholisch. Oder sie sagt: ich bin evangelisch – das gibt's bei uns nicht – du hast mich lieb – und ich hab dich lieb, gell? Jawohl (*Lachen.*)

ENDE